



Albert Siegenthaler / Gillian White, 1975, Kapelle aus Bronze

Museum Eduard Spörri, Wettingen

Künstlerpaare

Große Namen des Schweizer Kunstschaffens konnte das Museum Eduard Spörri im schweizerischen Wettingen mit Gillian White und Albert Siegenthaler gewinnen. Groß, ja gigantisch sind denn auch ihre plastischen Arbeiten im öffentlichen Raum. Aber wie schafft es ein relativ unbekanntes und junges Kunstmuseum mit kleiner Ausstellungsfläche, diesen Größen gerecht zu werden? Nun – mit Miniaturen und Modellen!

Mit gleich zwei Ausstellungsreihen, „Künstlerpaare“ und „freidimensional“, kündigt das Museum eine neue Ära an: neue Gesichter, neues Konzept, neues Erscheinungsbild. Eingebettet ins kantonale Themenjahr #Zeitsprungindustrie öffnet das Haus seine Pforten für zeitgenössische Kunst. ARTMAPP-Autor Adam J. Finn sprach mit der Künstlerin Gillian White und dem neuen Kurator Marc Philip Seidel.

ARTMAPP: Ich freue mich sehr über das persönliche Interview mit Ihnen beiden. Die Ausstellung „Künstlerpaare“ wurde eben eröffnet. Gillian White, Sie haben vor Kurzem aufgehört, im Atelier tätig zu sein. Nun werden Ihre Werke mit Objekten Ihres Mannes Albert Siegenthaler in Wettingen gezeigt...

Gillian White: Oh ja. (lacht) Ich freue mich sehr! Und ich bin auch sehr glücklich, dass die Arbeiten von Albert hier ausgestellt werden.

ARTMAPP: Was bedeutet für Sie diese gemeinsame Ausstellung „Künstlerpaare“?

GW: Albert und ich wir haben sehr viel miteinander gearbeitet. Wir hatten eine Art Gemeinschaft. Aber trotzdem war es uns wichtig, immer eigenständig aufzutreten.

ARTMAPP: Sehen Sie Ihre Arbeiten nun, so gemeinsam ausgestellt, mit anderen Augen?

GW: Ich bin verblüfft. Die Endprodukte haben eine Verwandtschaft, und das sehe ich nun in der Ausstellung umso deutlicher. Ich habe das nie wirklich wahrgenommen. Denn Albert war Albert, ich bin ich. Doch meine späteren Skulpturen haben eine direkte Verbindung zu seinen Werken. Das sieht man deutlich. Und trotzdem: Die Arbeiten sind nicht gleich. Es ist eine schöne Erkenntnis.

Marc Philip Seidel: Gerade diesen Dialog zweier Menschen, die eine enge private Beziehung pflegen und sich künstlerisch doch eigenständig bewegen, empfinde ich als besonders reizvoll. Der Titel „Künstlerpaare“ beinhaltet beides: Dialog versus Individualität, Poesie versus Formstrenge, Humor und Ernsthaftigkeit.

GW: Als Künstlerpaar hat trotzdem jeder für sich gearbeitet. Ich dachte nicht die ganze Zeit an Albert. Jetzt kann ich zurückblicken auf eine gemeinsame Schaffenszeit. Denn „ich“ war eigentlich zwei Personen: Frau Siegenthaler und die Künstlerin Gillian White. So habe ich ernsthaft daran gearbeitet, eine eigene Welt ohne Albert zu schaffen, mich künstlerisch von ihm wegzubewegen – vor allem nach seinem Tod. Bis heute wissen noch immer wenige Leute, dass wir verheiratet waren. Ich habe also unsere Beziehung nie zur Schau gestellt. Man stelle sich vor: Ich war aus England, Albert von hier – da musste ich meinen Platz erkämpfen. Und ich habe ihn als Gillian White erkämpft, aus eigener Kraft, und nicht als Anhängsel meines Künstlergatten. Das war damals als Frau sehr schwer. Aber ich habe es, glaube ich, ganz gut hingekriegt, oder? (lacht)

ARTMAPP: Und wie fühlt es sich nun an, Ihre Arbeiten hier in Wettingen vereint zu sehen?

GW: Nach so vielen Jahren können wir als Ehepaar ausstellen. Es schließt sich ein Kreis, und das ist großartig. Zudem ist es schön zu sehen, dass sich einige Arbeiten doch aufeinander beziehen, ohne dass wir dies bewusst gesteuert hätten.

ARTMAPP: Herr Seidel, Sie haben bewusst Modelle und Miniaturen ausgewählt... Gillian White und Albert Siegenthaler sind jedoch für großformatige Plastiken bekannt.

MPS: Die kleinformatischen Arbeiten haben etwas Magisches. Sie entstehen ja vor den großen Plastiken. Insofern empfinde ich diese als Essenz der Arbeiten. Der schöpferische Prozess ist wunderschön nachvollziehbar. Wir zeigen in den Museumsräumen Arbeiten, die teils noch nie zuvor zu sehen waren. Das ist ein besonderes Highlight!

GW: Ja, ohne dass die finalen Werke da sind, zeigen die Modelle, dass noch etwas Größeres existiert. Bei diesen Skulpturen wird bereits für das Modell die ganze Denkarbeit zu Beginn des Schaffensprozesses abverlangt. Die künstlerische Arbeit ist mit dem finalen Modell also bereits erledigt. Danach geht alles sehr schnell und man muss nur noch bemüht sein, sauber zusammenzuschweißen. Bei der Malerei ist das anders und jeder Pinselstrich ist intellektuelle Arbeit, bis zum Schluss.

ARTMAPP: Ich bedanke mich für das Gespräch. Möchten Sie noch etwas anmerken?

GW: Oh, ja, ich habe die Zusammenarbeit mit Marc Philip Seidel wirklich genossen und ich freue mich auf die gelungene Ausstellung!

MPS: Ganz meinerseits. Es ist für mich eine besondere Ehre, als neuer Kurator Arbeiten von dir, Gillian, und Albert ausstellen zu dürfen. Es war eine wunderbar vertrauensvolle und schöne gemeinschaftliche Arbeit. Danke!

Bis 29. November 2020
Künstlerpaare
Museum Eduard Spörri, Wettingen
www.eduardspoerri.ch



Gillian White, Foto: © Brigitt Lattmann